

## Peters stilles Oertle

- ... der Ort, wo Mann all die Dinge tut, die ihm überall sonst peinlich sind.
- ... der Ort, wo Mann seine geheim(st)en Probleme lösen kann.
- ... der Ort, wo Mann ernst gemeinte (Rat)Schläge entgegen nehmen kann.

Immer weniger Personal – immer mehr Leistung

*lieber peter oertle*

*ich bin bald fünfzig Jahre alt und arbeite im mittleren kader einer bank. seit längerer zeit sehe ich zu, wie im betrieb personalabgänge nicht mehr ersetzt werden. die aufgabenzuteilung nimmt dennoch deutlich zu. mit immer weniger personal sollen wir immer mehr leistungen erbringen. ich selbst und viele mitarbeiter leiden darunter. gesundheitliche beschwerden nehmen zu. ein kollege ist sogar in die depressionen "geflüchtet". die versicherungen bezahlen, später dann die iv? wenn ich dann sehe, wie gleichzeitig quartalsgewinne in milliardenhöhe ausgewiesen werden, verkrampft sich mein magen. und ich sehe so wenig möglichkeit daran etwas zu ändern. ich fürchte wohl zu recht, dass, wenn ich zu laut nachdenken- oder gar entsprechende führungsentscheide nicht mehr vertrete würde, ich ziemlich rasch ersetzt würde. anwärter gibt es genug. ich fühle mich ohnmächtig. das macht mich wütend. wohin mit meiner wut? am liebsten möchte ich etwas bewegen, zum guten. aber wie?*

*vielen dank für ihr mitdenken  
markus h.*

Lieber Markus H.

Wohin mit meiner Wut, frage ich mich auch selber immer wieder? Eines weiss ich sicher: Ich fühle mich sehr solidarisch mit dir. Ich bin dir dankbar, dass du dich hier «aussprichst» und mir fällt auf, dass deine Worte sec, mit wenig Emotionen daher kommen – ich denke mir, hat auch etwas typisch männliches, oder?

Ich merke, wie ich die «Du-Form» wähle. Vielleicht ein Urimpuls, den Verbündete haben um zusammen zu rücken, sich gegenseitig den Rücken zu stärken? Ich sehe vor meinem inneren Auge Männer im Schulterchluss, die Allianzen, statt Häuser bauen, um sich gegenseitig zu stützen und zu schützen. Ich spüre in mir einen Kampfesgeist erwachen – das dürfen wir uns nicht gefallen lassen. Es gibt ein Recht auf Gerechtigkeit – nur wer und was ist gerecht. Die Frage nach einer Objektivität steht im Raum – eine Endlosschleife, seit Menschengedenken. Und doch, mann hat Menschenrechtskonventionen aufgestellt, die werden, meiner Meinung nach, laufend verletzt – von allen möglichen Obrigkeiten. Du hast vermutlich recht, dass wenn du dich wagen solltest, laut nachzudenken oder gar Führungsentscheide nicht mehr zu vertreten, du bald ersetzt würdest.

Ich weiss nicht, wie es dir mit meiner Solidarität geht? Vielleicht hättest du von mir eine konstruktivere Antwort gebraucht – nur, auch wenn ich mich auf den Kopf stelle, fällt nichts wirklich gescheites heraus. In den Wald hinaus schreien, mit gut

einbandagierten Handgelenken auf einen Boxsack einschlagen, dich im «Capoeira» (brasilianische Kampf-Tanz-Kunst) ausbilden ... - das kommt mir in den Sinn, wenn ich an deine psychische Gesundheit denke. Aufgestaute Wut könnte krank machen. Seinen Gefühlen zum Ausdruck zu verhelfen, hält gesund, davon bin ich überzeugt. Der indische Dichter, Musiker und Philosoph, Rabindranath Tagore (1861 - 1941) der für mich mit seinem Gebet an eine höhere Macht, die Essenz des Lebens in drei Sätzen «eingefangen» hatte, hilft mir an dieser Stelle oft weiter.

*«Ich bitte um die Kraft, das zu verändern, was ich verändern kann –  
um die Gelassenheit, das hinzunehmen, was ich nicht verändern kann –  
und um die Weisheit, das eine vom andern zu unterscheiden.»*

Mich stimmt dieses Gebet demütig und kraftvoll zugleich – eine Mischung, die mir in solchen Momenten gelegen kommt. Dieses scheinbare Paradox lässt mich nicht überall drauflos schlagen, wo ich es am liebsten tun würde und es bewahrt mich gleichzeitig davor, resigniert den Kopf in den Sand zu strecken. Ich bleibe wach, habe meine Fühler auf Empfang und bin achtsam auch auf die feinen Bewegungen die in Richtung «Hoffnung» zeigen, dass sich doch noch etwas zum «Guten» bewegt. Vielleicht lassen sich so am ehesten Gleichgesinnte finden, die mit einem Zusammenschluss, dem laufenden Irrsinn etwas entgegen halten können. So haben, zum Beispiel, wir Männer uns damals in Winterthur gefunden und zwei Jahre später «männer.ch», das Forum für Männer, Emanzipation und Politik, gegründet. Eine grosse Motivation aller war die Ohnmacht und der Wille, darin nicht stecken zu bleiben – wir haben unsere «Wut» mobilisiert und uns gegenseitig unterstützt. Ich hoffe, dich erreicht zu haben, auch wenn ich mich ganz fest hab hinein ziehen lassen.

Mit lieben Grüssen  
Peter